

LESEPROBE



PETER JÄGER

Schutzengel geben niemals auf

Illustriert von Christel Kruse



**KARL
VERLAG
ROHM**



Flüssiges Gold für die Retter der Bienen

Peter Jäger
Schutzengel geben niemals auf

Kontakt zum Autor:

www.peter-jaeger-quickborn.de · pejaeg@freenet.de

Der Autor lebt in einer Kleinstadt bei Hamburg. Obwohl er seine Märchen in dieser realen Kulisse ansiedelt, sind die Handlungen und viele Personen frei erfunden.

© 2017

Kadera-Verlag, Norderstedt

www.kadera-verlag.de · verlag@kadera.de

Alle Rechte vorbehalten

Druck: CPI books GmbH, Leck

Umschlaggestaltung und Illustrationen:
Christel Kruse

ISBN: 978-3-944459-88-2

Inhalt

- 6 Liebe Leser!
- 9 Geburtstagsfreude
- 19 Bienen und Hummeln sind munter
- 22 »Alegría!« – die Spanier kommen!
- 27 Die Lage ist ernst
- 32 Die Botschaft der Engel
- 38 Schlafgäste im Wolkenkuckucksheim
- 41 Bernsteinsuche an der Nordsee
- 51 Schwein auf einem Bein
- 56 Osterhasen beim Boxen gestört
- 63 Imker spucken in die Hände
- 67 Bienenkönig Sigggi
- 71 Hof-Fest bei Bauer Ackermann
- 76 Engel besuchen clevere Kühe
- 80 Eine honigsüße Lachnummer
- 86 Versöhnung mit Naturfreunden
- 90 Die Aussprache
- 99 Trommelwirbel beim Schul-Projekt
- 109 Wer steckt hinter den Internet-Engeln?
- 116 Familien-Ausflug ins Tierreich
- 127 Freude über flüssiges Gold
- 133 Schutzengel geben niemals auf
- 142 Über den Autor
- 143 Über die Illustratorin
- 144 Danksagung des Autors



*Lisa
freut sich!*

*Die Geschichte
von den
kleinen Engeln
hat eine
Fortsetzung
bekommen.*

Das 1. Buch ist auch
noch da:
ISBN 978-3-944459-75-2

Geburtstagsfreude

»Hurra, die Sonne ist da!«, jubelt Lisa, als sie einen Blick aus dem Fenster wirft. Endlich ein Sonntag, der diesen Namen verdient. Heute ist sogar ein Festtag. Ihr heißgeliebter Opa Siggie feiert seinen siebzigsten Geburtstag. Sie muss sich beeilen, weil sie spätestens in einer Stunde mit ihrer Mutter im Vereinshaus der Kleingärtner erwartet wird. Weil aber ihr Geschenk noch nicht fertig ist, wird sie ungeduldig.

Es soll eine lustige Putzlappen-Trulla werden. Sie hat den Lappen um einen Holzlöffel gewickelt, damit er die Form einer Puppe bekommt. Fünf Tüten Blumensaat und Gemüsesämereien will sie daran befestigen. Das geht zum Glück ratzfatz mit Papas Bürohefter. Als sie das fertige Kunstwerk anhebt, um es in Geschenkpapier einzuwickeln, fällt die Puppe auseinander. Entsetzt starrt sie auf einen Haufen Müll.

»Verflixt und zugenäht, meine Trulla ist futsch!«, kreischt Lisa wie am Spieß. Sie flucht so laut, dass ihre Mutter in die Küche gerannt kommt.

»Was ist passiert?«, fragt sie besorgt, obwohl ihr die verunglückte Puppe schon alles verrät.

»Was passiert ist? Ich hab kein Geschenk mehr für meinen Siggi«, schluchzt das Mädchen. »Dabei habe ich alles richtig gemacht.«

»Nun gib doch nicht gleich auf«, versucht die Mutter zu trösten. »Du hast doch die Sämereien, die können wir auch ohne die Putzlappen hübsch einpacken, darüber wird Opa sich bestimmt freuen. Aber ...« Die Mutter hält kurz inne, sie scheint eine andere Idee zu haben. »Sag mal, hast du deinem Vater alle Luftballons zum Schmücken des Vereinsheims mitgegeben?«

»Nicht alle, ich hab mir eine Packung für meinen Geburtstag weggelegt.«

»Das ist doch prima! Lass uns einen Luftballon aufblasen und den großen Putzlappen darüber legen, dann haben wir einen schönen runden Kopf.«

Lisa schießt wie eine Rakete vom Stuhl hoch und rennt in ihr Zimmer. Unterwegs hört sie ihre Mutter rufen: »Bring auch Filzstifte mit, wir malen der Puppe ein lustiges Gesicht!«

*

Aus dem Vereinsheim dröhnt fetzige Musik. Typisch mein Vater, denkt Lisa, als sie mit ihrer Mutter das Auto auf dem Parkplatz ver-



lässt. Wenn alle Gäste eingetroffen sind, wird bestimmt andere Musik gespielt – alte Schlager, die Opa Siggie lieber hören mag. Übertrieben vorsichtig trägt sie ihr eingepacktes Geschenk wie eine Geburtstagstorte. Sie will keine Panne mehr erleben.

Opa Siggie sitzt schon am geschmückten Tisch. Als er Lisa hereinkommen sieht, beendet er eine Unterhaltung. Mit leuchtenden Augen erwartet er seine Enkelin. Als sie an seinem Platz angekommen ist, stellt das Mädchen eine ziemlich freche Frage: »Warum bist du schon so alt?«, fragt sie ihn. Dabei schaut sie besorgt in sein Gesicht.

Lisa gefällt es nicht, dass ihr Opa schon Siebzig ist. Im vorigen Jahr hatte sie ihn in seinem Garten gerettet. Er lag auf einem Gemüsebeet und stöhnte. Zum Glück konnte ihr Vater schnell den Rettungsdienst herbeirufen. »Es war nur ein Warnschuss«, hatte Opa Siggie sie beruhigen wollen. Doch seitdem betrachtet sie ihn mit wachsamen Augen.

Opa Siggie grinst verschmitzt, bevor er auf ihre vorlaute Frage mit kraftvoller Stimme antwortet: »Und schlägt der Bauch auch Falten, wir bleiben doch die Alten!« Gleichzeitig erhebt er sich vom Stuhl und streckt seine Hände nach ihrem Päckchen aus.

»Darf ich dir die schwere Last abnehmen? Das ist doch bestimmt für mich.«

»Ja, mein Geschenk. Aber du musst vorsichtig sein, sonst macht es ›Päng!‹ und alle denken, hier wird geschossen«, betont Lisa wichtig.

Oma Rosi, Onkel Hans und seine kugelige Frau Ulla beugen sich neugierig vor.

»Du bist hoffentlich nicht enttäuscht, wenn ich das Geschenk erst zu Hause auspacke?«, versucht Opa Siggie die Sache spannend zu machen.

Seine Schwägerin Ulla protestiert empört und versucht dem Mädchen beizustehen: »Nun hör auf, unsere Lisa zu ärgern, du alter Witzbold!«

»Das nenne ich Erpressung, aber gut«, gibt der Opa nach. Mit beiden Händen wiegt er das Päckchen und versucht den Inhalt zu erraten. »Ich hab's! Es ist leicht und raschelt... Ich vermute eine große Tüte Chips, hoffentlich meine Liebblingssorte.«

»Bloß nicht!«, protestiert Oma Rosi, »du hast mir versprochen, dass du abnehmen willst!«

»Von Chips wird man nicht dick, die sind wichtig für mein Wohlbefinden. Wenn ich am Sonntagabend meinen ›Tatort‹ schaue, muss ich etwas zum Knabbern haben«, entgegnet er und stimmt ein triumphierendes Gelächter an.

»Nun pack schon aus, Siggi«, drängelt Tante Ulla, die auch gerne Knabberzeug nascht. »Seht mich an. Ich trage mindestens drei Rettungsringe um meine Hüfte, aber mein Hänchen liebt mich trotzdem!«

Opa Siggi reißt die bunte Verpackung auseinander und stutzt: »Keine Chips, das sind andere Tüten!«, verkündet er und hält die Putzlappenpuppe hoch. »Der lustige Kopf hat eine gewisse Ähnlichkeit mit meinem. Das ist wirklich sensationell – sogar an Gemüse-Saat hast du gedacht!«

Lisa nickt heftig und genießt die Freude ihres Opas. »Du musst mich aber auch zur Ernte einladen!«



In diesem Moment pocht Lisas Vater mit einem kleinen Löffel gegen sein Weinglas. »Hallo, Siggi – die anderen Gäste wollen auch ihre Geschenke loswerden!«

»... und warum seid ihr so schüchtern?«

Lisas Bruder Tim lässt sich nicht zweimal bitten. Hinter einem Garderobenständer zieht er einen umwickelten Spaten hervor. Ein sehr wichtiges Gerät für Hobby-Gärtner. Wie ein Wachsoldat vor dem Buckingham-Palast legt er das lange Ding über seine Schulter und schreitet mit kräftigen Schritten durch den Raum. »Glückwunsch, Opi! Wer will gute Ernte haben, muss im Garten tüchtig graben!«

»Wahnsinn! Hast du das Geschütz von deinem Taschengeld gekauft?«

»Das Geschenk ist von der ganzen Familie, alle haben Geld gegeben. Aber ich auch, weil du unserem ›Haus der Jugend‹ zu Halloween so viele Kürbisse geschenkt hast. Wir sind übrigens auch an deinen Erdbeeren interessiert. Und später ...«

»... und später kriegt ihr was hinter die Löffel!«, beendet Opa Siggi die Wunschliste.

Die Bescherung dauert lange. Zum Glück trifft der Party-Service schon vor 18 Uhr ein, um das Buffet aufzubauen. »Ich finde, du solltest uns jetzt endlich zum Schlemmen

einladen«, schlägt Lisas Vater vor. Er vermutet, dass auch die anderen Gäste, mindestens fünfzehn an der Zahl, ein Knurren im Magen verspüren.

Lisa überfliegt mit schnellen Blicken das Angebot, dann stellt sie sich einen Schlemmerteller zusammen: Hähnchenschenkel, Curry-Reis und mehrere Löffel frischen Obstsalat.

Oma Rosi beobachtet, wie ihre Enkelin mit einem Löffel Ananasstückchen, Mandarinscheiben und Weintrauben aus der großen Obstschüssel fischt. »Warum isst du alles durcheinander? Das ist unser Dessert, dazu gibt es Vanillesoße.«

»Ich mag das so – echt indisch«, antwortet Lisa und geht zu ihrem Platz zurück. Bevor sie vom Hähnchenschenkel abbeißen kann, der schön krosch aussieht, bleibt ihr Opa hinter ihrem Stuhl stehen, beugt sich vor und flüstert: »Komm nachher zu mir, wenn keiner mehr bei mir ist. Ich will dir ein Geheimnis verraten...«

»Mach ich Opi. Ich kann sogar schweigen!«

*

Als die meisten Gäste gespeist haben und anfangen, ihre Plätze zu tauschen, steht auch Oma Rosi auf und geht zu ihrer Tochter. Das ist der Moment, auf den Lisa gewartet hat.

Sie platzt vor Neugierde und will endlich das Geheimnis erfahren.

»Die Luft ist rein Opi, du kannst loslegen«, zischelt sie mit unterdrückter Stimme, damit niemand etwas versteht.

»Pass auf Lisa, du musst meine Idee noch eine Weile für dich behalten, ich plane etwas ganz Tolles in meinem Garten.«

Lisa nickt heftig, beginnt auch schon nachzudenken. *Er plant etwas in seinem Garten ... vielleicht einen Teich ... oder was könnte es sonst sein?*

»Du kommst nicht darauf, obwohl du mich auf die Idee gebracht hast«, verrät der Opa grinsend und beugt sich ganz dicht an ihr Ohr. »Ich werde Imker.«

»Nein! In echt?«

»Ja doch! Ich habe schon mit meinen Freund gesprochen, einem Imker aus Pinneberg. Er will mir einen Bienenstock schenken, heute zum Geburtstag, den zweiten muss ich ihm abkaufen.«

»Ist der Imker hier?«

»Na klar, das ist der kleine Dicke da drüben, der mit den Frauen schäkert. Er wird nachher eine Ansprache für mich halten.«

»Aber Oma weiß schon Bescheid, was ihr beide ausgetüftelt habt, oder?«

Opa Siggi schmunzelt. »Na klar, ich habe ihren Segen bekommen, obwohl sie Beden-

ken hat, dass wir im Sommer nicht mehr verreisen können. Mal sehen, was sich da deichseln lässt. Ich habe auch die Zustimmung meines Kleingärtnervereins. Die musste ich haben, weil es Nachbarn gibt, die Bienen mit Wespen verwechseln.«

Lisa ist total aus dem Häuschen. »Mensch, Opa, das ist eine starke Nummer! Dann brauchen wir uns keinen Honig mehr zu kaufen, wir haben ja dich.«

»... aber nur, wenn du mir ab und zu hilfst. Zuerst müssen wir den Schuppen aufräumen. Ich brauche Platz für die Ausrüstung.«

»Sag mir Bescheid, wenn du die Bienen holst. Willst du den Honig selber schleudern? Ich frage nur, weil ich gesehen habe, wie das geht. Aber dann brauchst du auch eine Schleuder.«

»Nein, das muss mein Freund machen. Bin froh, wenn ich im ersten Jahr das Grundwissen über die Imkerei einigermaßen beherrsche.«

Nach diesen Worten drückt Opa Sigg den Zeigefinger gegen seine Lippen: »Pssst! Einige Gäste kriegen schon lange Ohren.«

Imker spucken in die Hände

An diesem Nachmittag erwartet Opa Siggi wichtigen Besuch. Sein Freund Hannes aus Pinneberg will um 15 Uhr die beiden Bienenstöcke anliefern. Er besitzt ein praktisches Auto mit viel Platz, da passen auch zwei Bienenkästen hinein. Aus Gefälligkeit will der Imker auch einige Mauerziegel mitbringen, für den Sockel, damit die Kästen nicht auf dem Grasboden stehen. Außerdem sollen Ungeziefer und andere Tierchen, die gerne naschen wollen, nicht so leicht in die Behausung der Bienen hineinkommen.

Als ein Auto auf dem Parkplatz der Kleingärtner mehrmals hupt, weiß Opa Siggi, dass er hinkommen soll. Überwältigt vor Freude, stößt er einen Freudenschrei aus: »Hurra, mein Imker ist da!«

Vorsorglich hatte er seine Schubkarre auf den Mittelweg gestellt, der direkt zum Parkplatz führt. Die Übergabe soll möglichst nicht in Schwerstarbeit ausarten.

»Moin, Hannes, du bist pünktlich wie die Maurer«, begrüßt er den Imker, der schon die Heckklappe des Wagens hochgestellt hat.

»Wir wollen ja auch das schöne Wetter nutzen«, erklärt der Imker, der sogleich einen Kasten aus dem Wagen zieht. Siggie stellt die Schubkarre ab und fragt, ob er mit anfassen soll. Aber der Imker hat den Bienenstock schon fest im Griff.

»Du bist schneller als der Paketdienst«, lobt der Hobbygärtner das geschickte Absetzen der Last in seine Karre. »Soll ich beide mitnehmen?«

»Fahr schon los, ich komme mit dem anderen hinterher. Die Dinger sind aus Styropor, also nicht so schwer.«

Als Lisa mit ihrem Fahrrad eintrifft, beraten die Männer gerade über den optimalen Standort für die Bienenstöcke. »Was hältst du von der Rückseite meiner Bude? Da sind sie geschützt gegen Regen und Wind«, schlägt Siggie vor.

Der Imker geht ein Stück den Gartenweg entlang und schaut sich die Bepflanzung an. »Besser wäre der Platz vor dem Kirschbaum, mit dem Flugloch in Richtung Südost ausgerichtet, damit die Beute viel Licht bekommt.«

»Was für eine Beute? Meinst du die Pollen und den Blütenstaub, den die Bienen beim Heimflug mitbringen?«

»Nee, Alter!«, schüttelt Hannes den Kopf. »Die Behausung der Bienen wird von uns Imkern Beute genannt.«

In diesem Moment hört er, wie Lisa ihr Fahrrad bei der Gartenpforte abstellt und macht Siggi darauf aufmerksam. »Hallo, da kommt ja deine Enkelin.« Und dann begrüßt er Lisa: »Du warst ja auch bei der Geburtstagsfeier deines Opas – das Geschenk mit den Gemüsetüten fand ich sehr originell.«

»Ja, die hat mein Opa schon im Garten ausgesät. Entschuldigt bitte, dass ich jetzt erst komme, aber ich bin von einem Klassenkameraden aufgehalten worden. Kann ich trotzdem noch mithelfen? Ihr seid ja schon fast fertig.«

»Stimmt nicht, wir haben gerade erst einen optimalen Platz für die Bienenkästen gesucht. Aber wir müssen noch einen Untersatz aus Ziegeln bauen, damit sie keinen Bodenkontakt haben. Zieh dir bitte ein Paar Gartenhandschuhe an, dann kannst du meinem Freund Hannes die Steine zureichen. Die Schubkarre ist voll davon.«

»Verstanden. Sind denn schon Bienen in den Kästen?«, fragt Lisa, weil sie dabei sein will, wenn sie zum ersten Flug herauskommen.

Der Imker schmunzelt verständnisvoll. »Das ist ein großer Augenblick, auf den sind dein Opa und ich auch sehr gespannt. Ich denke, in einer Stunde sind wir soweit. Wir werden zuschauen, wenn die ersten Bienen das Flugloch verlassen. Dabei können wir

selbst gebackenen Kuchen probieren. Hat meine Frau gebacken.«

»Meine hat auch einen gebacken«, verrät Opa Sigg und stimmt ein glückliches Lachen an.



Trommelwirbel beim Schul-Projekt

Am Freitag nach der Unterrichtszeit herrscht in Lisas Schule ein aufgeregtes, frohes Treiben. Eltern, Großeltern und Geschwister bekommen das große Umwelt-Projekt vorgestellt. Schüler ergänzen schnell noch Schautafeln, kleben Schilder an gebastelte Modelle. Und immer noch schleppen Helfer irgendwelche Gegenstände heran, die das Leben in der Natur anschaulicher machen sollen.

Eine Gruppe Mädchen, zu der auch Lisa und Annika gehören, hat sich das Thema »Gesunde Ernährung« vorgenommen. Auf zwei zusammengeschobenen Bänken stehen Müsli-Gerichte, Schalen mit Obst, Eier aus Freilandhaltung, Honiggläser und Bienenkörbe – alte und neue, von den Imkern im Ort ausgeliehen. Davor haben die Jungs einige Körbe, gefüllt mit Kartoffeln und Gemüse, hingestellt. Nicht so frisch wie nach der Ernte im Herbst – aber all diese Produkte gehören nun mal zur gesunden Ernährung der Menschen.

Opa Siggi und seine Rosi treffen eine halbe Stunde vor der Eröffnung ein. Beide schleppen Kartons mit bunt blühenden Topfpflanzen in die Pausenhalle. »Warum habt ihr nicht angerufen?«, empfängt Lisa ihre Großeltern mit vorwurfsvollen Blicken. Von ihrer Mutter hat sie erfahren, dass es dem Opa nicht besonders gut geht. Dass er beinahe seine Bienenzucht aufgeben wollte. Das findet sie traurig.

»Red' nicht so viel, Lisa, oder merkst du nicht, dass hier Blumen fehlen?«, knurrt Opa Siggi sie an. Er hat seinen Blick schon über die Tische schweifen lassen.

»Ja, ich weiß, aber wir wollten deinen Garten nicht ausplündern.«

»Aber einen Beitrag will ich trotzdem leisten. Was ich verspreche, wird gehalten. Blumen sind das Lächeln der Erde«, flüstert der Opa plötzlich geheimnisvoll.

In diesem Moment kommt Lisas Lehrerin aus dem Sekretariat, um Fotokopien zu verteilen. »Hier, Heiner, häng die Infos schnell an deine Körbe. Ich habe auch Klebeband mitgebracht.«

Wenig später ruft sie. »Hallo, wo sind die Hühnerfreunde? Hier ist eine Preisliste, der Erlös ist für den Schulverein. Das habe ich fett gedruckt und dreimal unterstrichen. Damit wir keinen Ärger mit Aldi & Co. kriegen.«

Sie muss selber darüber lachen. Auch der Reporter, ein junger Mann mit schwarzer Tasche und einer Kamera um den Hals, grinst vergnügt: »Darf ich das schreiben?«, fragt er die Lehrerin. »Aber selbstverständlich, denn wir sind die Guten, wir wollen, dass alle Kunden gesund bleiben. Sie wissen wahrscheinlich auch, warum so ein Projekt wichtig ist: Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!«

Der Reporter nickt, bemerkt nebenbei mit einem Seitenblick, dass die Pausenhalle bald aus den Fugen platzt: »Toller Erfolg, ihr Projekt! Können wir uns später noch im Büro unterhalten? Jetzt müssen sie selbstverständlich bei ihrer Klasse sein.«

»Aber gerne, Ihnen brennen sicher noch Fragen unter den Nägeln, oder?«

»So ist das bei Journalisten, wir wollen immer alles wissen!«

Laufend kommen Eltern mit Kuchen hereinspaziert, die für die Mensa der Schule bestimmt sind. Es wird auch eine Waffelbäckerei geben. Und selbstverständlich erwartet die Milch-Bar des Klassenteams durstige Genießer.

Opa Siggi und Rosi haben ihre Primeltöpfe auf die Tische verteilt. Auch Hornveilchen sind dabei, die kräftig sprießen. Der Anblick begeistert eine Mutter. »Kann ich mir nach-

her, wenn die Ausstellung geschlossen wird, ein Töpfchen mit nach Hause nehmen – die sind so schön kräftig.«

»...wie die Erde in meinem Schrebergarten!«, bestätigt Opa Siggie geschmeichelt. »Aber Sie sollten eine kleine Spende in die Sammelbüchse stecken, ist zur Belohnung der Schüler.«

Die Schulleiterin erscheint sensationell herausgeputzt, in einem gepunkteten dunkelblauen Kleid. Gleichzeitig verlassen Schü-



ler mit ihrer Musiklehrerin die Klasse und nehmen Kurs auf die Pausenhalle. Alle Besucher bewundern ihre bunten afrikanischen Trommeln.

»Trommeln?« Donaldus ist entsetzt und schützt ahnungsvoll seine Ohren mit beiden Händen. Piccolo weiß, wovor sich sein Freund fürchtet und gibt ihm ein Zeichen. »Komm, wir flüchten in die Mensa, hier wird es gleich schrecklich laut.«

Für Oma Rosi ist das ein spannender Augenblick. »Es geht los, Sigg! Trenn dich von deinen Blumen, wir müssen uns einen Platz suchen!«, ruft sie ihrem Mann zu. Dann hält sie Ausschau nach ihrer Tochter. Sie wollte auf jeden Fall kommen.

In diesem Augenblick wird die Eingangstür der Halle aufgestoßen. Lisas Bruder Tim kommt atemlos hereingestürmt. »Entschuldigung, Oma Rosi, Mama sucht noch einen Parkplatz, kommt gleich.«

Frau Kannegießer, die Schulleiterin, schaltet das Mikrophon ein und beginnt mit der Begrüßung. Sie strahlt wie ein Honigkuchenpferd, denn die Pausenhalle ist berstend voll. »Willkommen alle miteinander! Unsere Schule ist stolz, Ihnen heute ein vorbildliches Klassenprojekt vorstellen zu können. Das Thema ›Die Natur schützen – gesünder leben‹ ist hochaktuell.«

Natürlich gibt es Schutzengel!

Wir alle haben doch schon erlebt, dass unerwartet gut wurde, was wir schon verloren glaubten. Plötzlich war Hilfe da – vom Nachbarn, einer Freundin, vom Chef oder einer Kollegin, von Oma, Opa, Onkel, Tante, manchmal ein eigener Geistesblitz. Woher kam dieser Beistand? Wer stupste die Helfer an, wenn wir krank, voller Sorgen, in Prüfungsangst oder in Not waren? Wir hatten einen Schutzengel!

Aber wo sind sie? Peter Jäger entdeckte sie im Himmel. Aus dieser hohen Warte haben sie den Überblick. Doch der bereitet ihnen Sorge: Die Menschen erkennen nicht, dass jeder von ihnen Verantwortung für den gemeinamen Lebensraum hat. Können die Schutzengel helfen?

Um Himmelswillen – niemals aufgeben! Das ist ihr Antrieb für ihren himmlischen Appell: Achtet das Leben! Schützt eure Umwelt!

Es klappt – im Buch gibt es ein paar Beweise. Und das Tollste: Es macht sogar Spaß!



VERLAG
kADERA
www.kadera-verlag.de
ISBN 978-3-944459-88-2

